

LKW-Ladestandorte in Industriegebieten gezielt fördern

Der Ausbau der Elektromobilität schreitet weiter voran, mittlerweile auch im Segment des Straßengüter- und sogar des Schwerlastverkehrs. Mehr noch als bei der Elektromobilität im PKW-Bereich, ist ein gutes Infrastrukturangebot zum Laden von E-LKW zwingend erforderlich: Während die Flexibilität eines PKW hinsichtlich der räumlichen Wahl einer freien Ladesäule und der Nutzung unterschiedlicher Ladeleistungen sehr hoch ist, ist eine verlässliche Planbarkeit der Ladevorgänge in der eng getakteten Logistik zwingend erforderlich. In Gesprächen mit Logistikern sowie Industrie- und Gewerbetreibenden ist daher auch eine große Zurückhaltung bei der Anschaffung von E-LKW zu spüren, da noch nicht erkennbar ist, dass zuverlässig und kostengünstig geladen werden kann.

Beim Ausbau der Ladeinfrastruktur für PKW setzte der Bund zunächst auf die Förderung einzelner Ladeinfrastrukturen, schwenkte dann aber auf das Förderprogramm im Rahmen des Deutschlandnetzes um, das größere Schnellladestationen anreizt. Während die ersten Ladesäulen vor allem lokal und regional durch Stadtwerke ausgebaut wurden, begünstigte dieses Förderprogramm strukturell große Anbieter. Weitreichende Planungen von autobahnnahen Standorten in den Kommunen vor Ort wurden so negativ beeinträchtigt.

Ähnliches droht nun auch beim Ausbau der Ladeinfrastruktur für LKW: Im Rahmen des Deutschlandnetzes werden kleinere Anbieter beim Ausbau eines Ladenetzes durch die großflächige und überregionale Bündelung mehrerer Standorte deutlich benachteiligt. Deutschland verfügt hier über eine hervorragend organisierte Stadtwerklandschaft mit einem guten Verständnis der kommunalen Gegebenheiten, der Anforderungen des Nutzlastverkehrs der Betriebe vor Ort und einer genauen Kenntnis der lokalen Rahmenbedingungen, die im Bereich der E-LKW noch wichtiger sind als bei PKW. Darüber hinaus ist die Stromnetzverfügbarkeit und Leistungsbereitstellung ein entscheidendes Kriterium für die Standortwahl. Stadtwerke haben bereits im PKW-Bereich gezeigt, dass sie Ladeinfrastruktur schneller, unbürokratischer und passgenauer ausbauen können als überregionale Anbieter. **Um den Ausbau der Ladeinfrastruktur im LKW-Bereich gezielter voranzutreiben, bietet sich daher eine Anschubfinanzierung an**, die Projekte ermöglicht, bei denen Stadtwerke mit den Logistikunternehmen, Gewerbetreibenden und Industrie vor Ort sowie den Stromnetzbetreibern der Region zusammenarbeiten. Mit den entsprechenden Lademöglichkeiten werden die Voraussetzungen für eine beschleunigte Elektrifizierung des LKW-Verkehrs geschaffen. So kann eine Ladeinfrastruktur entstehen, die durch die Zusammenarbeit vor Ort besser ausgelastet wird und damit unnötige Flächenversiegelung vermeidet.

Damit lösen die hier ansässigen Unternehmen für sich bzw. ihre Zulieferer das Problem des langsamen Infrastrukturausbaus entlang der Autobahnen im Rahmen des Deutschlandnetzes. Die Ladeplätze sollen dabei reservierbar sein. Neben dem „normalen“ CCS-Schnellladen aus dem PKW-Bereich mit bis zu 400 kW Ladeleistung pro Ladepunkt, werden erste Projekte mit Ladeleistungen von 1 MW Ladeleistung pro Ladepunkt diskutiert (sog. „Megawatt-Charging-System“, MCS), die für viele Logistiker zukünftig als Mindestanforderung erforderlich sein dürften. Dabei werden die Stromnetzkapazitäten berücksichtigt und entsprechende Ausbauplanungen koordiniert.

Das Projekt steht vor zwei großen Herausforderungen:

1. In einer dicht bebauten Stadt mit florierender Industrie gibt es so gut wie keine Flächen in logistisch geeigneter Lage, die für eine LKW-Ladeinfrastruktur genutzt werden könnten. Das koordinierte Vorgehen in der Industrieinitiative ist hier ein sehr guter Lösungsansatz.
2. Die Wirtschaftlichkeit insbesondere von Pionierprojekten ist schwer darstellbar, was einen frühzeitigen Ausbau der Ladeinfrastruktur erschwert bzw. verhindert.

Gerne stehen wir Ihnen für ein Gespräch persönlich zur Verfügung.

MVV Energie AG, registriert im Lobbyregister des Deutschen Bundestages (Registernummer: R002785)